



# Wirtschaft Aktuell

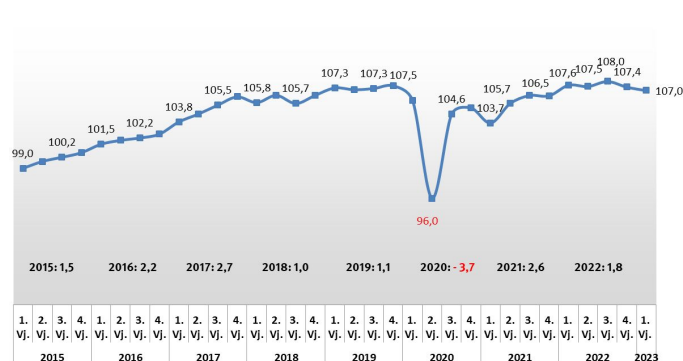
## Deutschlands BIP sinkt leicht – M+E-Produktion über Vorkrisenniveau

Nach aktuellen Daten ist die Wirtschaftsleistung in Deutschland im ersten Quartal 2023 gegenüber dem Vorquartal um 0,3 Prozent geschrumpft. Da auch im vierten Quartal 2022 das BIP schon um 0,5 Prozent sank, geriet die deutsche Ökonomie in eine Rezession. Die Wirtschaftsleistung sank unter das Vorkrisenniveau. Vor allem der Staatsverbrauch und die privaten Konsumausgaben drückten auf die wirtschaftliche Entwicklung. Besser lief es in der M+E-Industrie: Die Produktion stieg im Vergleich zum 1. Quartal 2022 um 8,3 Prozent. Das Vorkrisenniveau wurde inzwischen übertroffen. Die Automobilindustrie konnte – ausgehend von einem niedrigen Niveau – um 23,1 Prozent zulegen. Das Produktionsplus resultiert aus einem dicken Auftragspolster. Obwohl im März die Bestellungen deutlich einbrachen, überwiegen für die nächsten Monate die positiven Produktionserwartungen.

**Deutschland hat in diesem Winter, entgegen der bisherigen Erwartungen, eine leichte Rezession erlebt.** Das Statistische Bundesamt hat seine Ende April veröffentlichten Daten nach unten korrigiert. Nach dem aktuellen Stand ist die Wirtschaftsleistung im ersten Quartal 2023 im Vergleich zum Vorquartal preis-, saison- und kalenderbereinigt um 0,3 Prozent gesunken. Nach den bisherigen Berechnungen stagnierte die Wirtschaft. Da sie auch im vierten Quartal 2022 schon um 0,5 Prozent gefallen war, liegt per Definition (schrumpfendes BIP in zwei aufeinander folgenden Quartalen) eine Rezession vor.

Im Vorjahresvergleich ist der Rückgang mit 0,5 Prozent etwas größer (nicht kalenderbereinigt: minus 0,2). **Die Wirtschaftsleistung war damit wieder unter den Vorkrisenstand des 4. Quartals 2019 zurückgefallen.** Das Statistische Bundesamt verweist aber bei allen diesen Zahlen ausdrücklich auf eine derzeit hohe Unsicherheit. Eine weitere größere Revision der Zahlen ist damit möglich.

Entwicklung des realen BIP  
Index 2015=100, Quartalsdaten saison- und kalenderbereinigt



Quelle: Statistisches Bundesamt, 25.05.2023

Grafik: IG Metall, Koordination Branchenpolitik

**Positiv bleibt die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt.** Die Zahl der Erwerbstätigen war im Vergleich zum Vorjahresquartal um ein Prozent auf 45,6 Millionen angestiegen. In fast allen

Wirtschaftszweigen nahm sie zu. Ganz besonders stark im Bereich Information und Kommunikation mit einem Anstieg von 4,1 Prozent. **Bei einer gleichzeitig nicht wachsenden Wirtschaftsleistung sank entsprechend die Produktivität.** Je geleisteter Erwerbstätigenstunde ging sie um 1,0 Prozent zurück. Auch hier gab es große Unterschiede zwischen den Wirtschaftsbereichen. Während sie im Handel, Verkehr, Gastgewerbe sogar um 2,3 Prozent schrumpfte, konnte sie im Verarbeitenden Gewerbe um 2,0 Prozent zulegen.

**Den Gewinnen konnte die schwächelnde Konjunktur nicht schaden.** Die Unternehmens- und Vermögenseinkommen stiegen im Vergleich zum ersten Quartal 2022 um 9,9 Prozent. **Da konnten die Löhne nicht mithalten.** Das Arbeitnehmerentgelt wuchs um 6,3 Prozent, wobei die Zahl der abhängig Beschäftigten leicht um 1,2 Prozent zunahm.

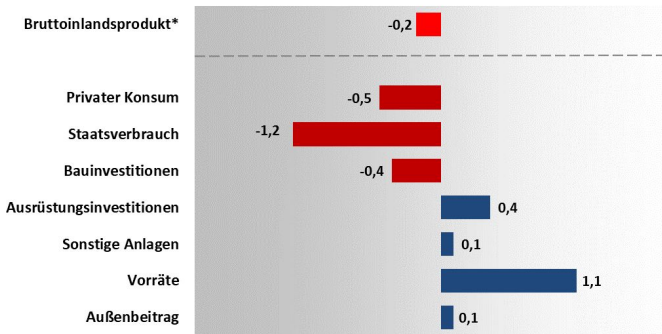
Die Lohnentwicklung, die mit der immer noch hohen Inflationsrate nicht Schritt halten kann und so **Reallohnverluste** mit sich bringt, zeigt sich inzwischen deutlich in der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage. Der **private Konsum** belastete das gesamte BIP-Wachstum mit minus 0,5 Prozentpunkten (nicht kalenderbereinigt). Noch stärker drückte der **Staatsverbrauch** mit einem negativen Wachstumsbeitrag von minus 1,2 Prozentpunkten auf die konjunkturelle Entwicklung. Auch die **Bauinvestitionen** verringerten die Wirtschaftsleistung um minus 0,4 Prozentpunkte. Die Baukonjunktur litt im ersten Quartal 2023 massiv unter den hohen Baukosten und den stark gestiegenen Zinsen. Das konnte auch das milde Winterwetter nicht ausgleichen.

**Größter Wachstumstreiber war die Veränderung der Vorräte!** Sie führten zu einem positiven Wachstumsbeitrag von 1,1 Prozentpunkten. Der Aufbau von Lagerbeständen, um von Schwierigkeiten in der Lieferkette unabhängiger zu sein, und aufgrund von fehlenden Teilen nicht fertiggestellte Produkte haben den Lagerbestand anwachsen lassen. Dies geschah über den Jahresverlauf. Zum Vorquartal gab es keinen Anstieg mehr.



1. Quartal 2023:

Beiträge der Nachfragekomponenten zum BIP-Wachstum in Prozentpunkten des BIP-Wachstums, BIP-Wachstum in Prozent



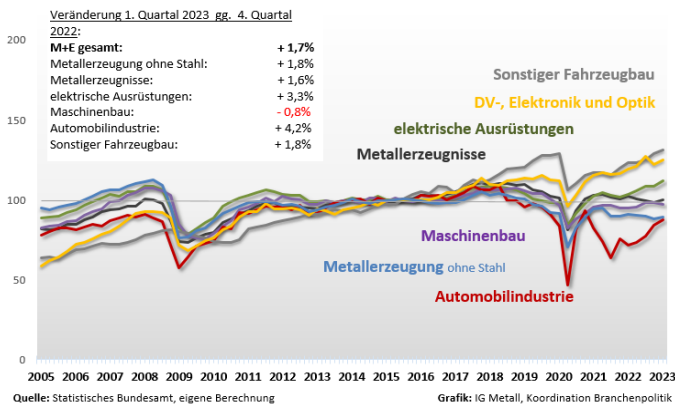
\*Veränderung in Prozent zum 1. Quartal 2022  
Quelle: Statistisches Bundesamt, VGR

Grafik: IG Metall, Koordination Branchenpolitik

Die Situation in der M+E-Industrie stellt sich derzeit etwas besser dar als in der Gesamtwirtschaft. So stieg das Produktionsvolumen seit Jahresanfang 2022 kontinuierlich an und übertraf im 1. Quartal 2023 erstmals wieder das Vorkrisenniveau des 4. Quartals 2019. Der Vergleich 1. Quartal 2023 zu 1. Quartal 2022 zeigt einen kräftigen Zuwachs sowohl beim Umsatz (plus 14,6 Prozent) als auch bei der Produktion (plus 8,3). Einerseits befeuerten deutliche Preiserhöhungen den Umsatz, andererseits lösten sich über den Jahresverlauf die Lieferengpässe etwas auf. Weil die Arbeitsstunden im selben Zeitraum nur um vier Prozent zulegten, konnte im Vorjahresvergleich ein Produktivitätsplus von 4,1 Prozent verbucht werden. Und weil gleichzeitig die Bruttolohn- und -gehaltsumme je Arbeitsstunde nur mäßig, nämlich um 1,8 Prozent, stieg, sanken die Lohnstückkosten um 2,3 Prozent.

Die M+E-Branchen entwickelten sich sehr unterschiedlich. Nicht alle verbuchten im Vorjahresvergleich des 1. Quartals 2023 ein Produktionsplus. In der Erholung befindet sich die Automobilindustrie, die — ausgehend von einem niedrigen Produktionsniveau zu Anfang 2022 — um 23,1 Prozent zulegte, das Vorkrisenniveau aber noch um minus 3,8 Prozent verfehlte. Die Metallherzeugung und die Herstellung von Metallherzeugnissen mussten über das Gesamtjahr 2023 die Produktion zurückfahren, stabilisierten sich aber im 1. Quartal 2023.

Produktion in den Hauptbranchen der Metall- und Elektroindustrie  
Index 2015 = 100, kalender- und saisonbereinigte Quartalsdurchschnitte

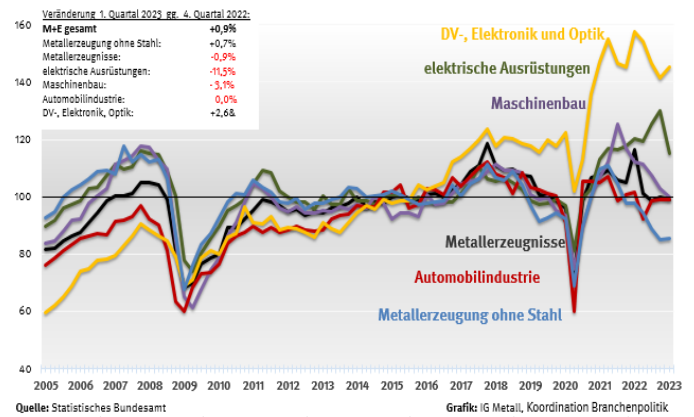


Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnung

Grafik: IG Metall, Koordination Branchenpolitik

Das Produktionsplus resultiert aus der Abarbeitung eines komfortablen Auftragspolsters, das sich aufgrund von Lieferengpässen aufbaute und in einer Kapazitätsauslastung (2. Quartal 2023: 87,4 Prozent) deutlich über dem langjährigen Mittel und langen Reichweiten (5,7 Monate) niederschlägt. Allerdings folgt der Auftragseingang seit Jahresende 2021 einem negativen Trend; ganz massiv in den Metallbranchen, aber auch im Maschinenbau. Im 1. Quartal 2023 konnte zwar ein kleines Plus bei den M+E-Auftragseingängen in Höhe von 0,9 Prozent verbucht werden, jedoch brachen die Aufträge im letzten Monat des Quartals um 11,3 Prozent ein. Davon betroffen sind sowohl die Inlands- als auch die Auslandsaufträge. Sehr deutlich fiel der Rückgang in der Automobilindustrie aus mit minus 12,2 Prozent.

Auftragseingang in den Hauptbranchen der Metall- und Elektroindustrie  
Index 2015 = 100, kalender- u. saisonbereinigte Quartalsdurchschnitte



Quelle: Statistisches Bundesamt

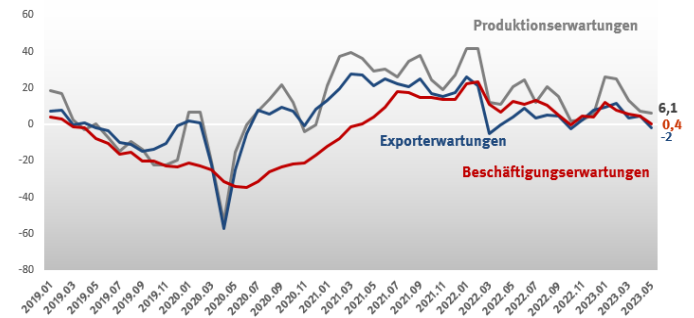
Grafik: IG Metall, Koordination Branchenpolitik

Die rückläufigen Auftragseingänge dürften ein Grund für die sich eintrübende Stimmung in der M+E-Industrie sein. Zwar wird die Geschäftslage überwiegend als gut empfunden (Saldo zwischen positiven und negativen Einschätzungen: plus 23,6 Prozentpunkte), aber bei den Erwartungen überwiegen insgesamt die Pessimisten (Saldo: minus 5,2 Prozent). Die vom Ifo Institut im Mai befragten Unternehmensrepräsentanten gehen überwiegend noch davon aus, dass die Produktion in den nächsten Monaten weiter steigen wird (Saldo: plus 6,1 Prozentpunkte). Bei den Exporten dominieren aber die negativen Einschätzungen. Und die Einstellungsbereitschaft wird nach einem stetigen Beschäftigungsaufbau in den letzten Monaten eher stagnieren.

Erwartungen in der Metall- und Elektroindustrie

für die nächsten drei Monate, aktueller Wert: Mai 2023

Saldo zwischen den jeweiligen positiven (steigt) und negativen (sinkt) Erwartungen\*



\* Differenz in Prozentpunkten

Quelle: Ifo Institut

Grafik: IG Metall, Ressort Koordination Branchenpolitik